

# Förderschulen stehen vor dem Aus

**BILDUNG** Kritiker der Schulschließungen haben 3600 Unterschriften für den Erhalt gesammelt

David-Fabricius-Schule in Großefehn und Hinnerk-Haidjer-Schule in Moordorf sollen auslaufen. Auch Großheide macht zu. Aurichs Förderschule soll erhalten bleiben.

**NORDEN/AURICH/PS** - Die David-Fabricius-Schule in Großefehn und die Hinnerk-Haidjer-Schule in Moordorf stehen vor dem Aus. Der Landkreis Aurich wird für beide Förderschulen keine Fortführung bei der Niedersächsischen Landes-schulbehörde beantragen. Einzig die Förderschule am Extumer Weg in Aurich soll erhalten bleiben. Eine entsprechende Beschlussvorlage der Verwaltung ist gestern in der Sitzung des Kreisschulausschusses mit zehn Ja-Stimmen beschlossen worden. Es gab eine Nein-Stimme sowie neun Enthaltungen.

Der Entscheidung war ein monatelanges Ringen von Kritikern und Befürwortern vorangegangen. Kritiker der Schulschließungen hatten 3600 Unterschriften für den Erhalt der beiden Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen gesammelt. Unklar war in all der Zeit, welche Vorgaben das Land Niedersachsen für den Erhalt von kleinen Förderschulen machen würde. Das hat sich in den vergangenen Wochen geändert.

Zukünftig sollen nur Förderschulen erhalten bleiben, die für die nächsten fünf Schuljahre jeweils mindestens 13 neue Schüler in der fünften Klasse einschulen können. Eine Zahl, die für die beiden Förderschulen in Großefehn und Moordorf nach



Honorierten die Aussage des CDU-Kreisfraktionsvorsitzenden Sven Behrens aus Berumbur mit Applaus: die rund 60 Besucher der gestrigen Kreisschulausschusssitzung.

Ansicht des Ersten Kreisrates, Dr. Frank Puchert, nicht erreichbar ist. „Das ist eine ausgesprochen harte Entscheidung des Landes“, sagte Puchert. Es seien dieselben Zahlen, die auch in den 1960er- oder 1970er-Jahren für den Fortbestand von Schulen entscheidend gewesen seien - unabhängig von der in den letzten Jahrzehnten geänderten Demografie.

„Dieses Kriterium ist schon für die Förderschule in Aurich schwer zu schaffen“ sagte Puchert. Seinen Berechnungen zur Folge gingen beim Fortbestand aller drei Schulstandorte pro Schuljahr vier Schüler neu in die David-Fabricius-Schule in Großefehn, drei Kinder in die Hinnerk-Haidjer-Schule in Moordorf sowie zehn Kinder in die Schule am Extumer Weg in Aurich. Das decke sich mit den Anmeldezahlen der vergangenen fünf Jahre. „Das sind die harten Fakten“, sagte Puchert gestern. Daher bräuchte der Landkreis Aurich gar nicht erst versuchen, bei der Landes-schulbehörde Anträge für alle drei Förderschulen zu stellen. „Nur Aurich hat eine Chance, dauerhaft zu bestehen.“

Betroffene im Plenum der

Ausschusssitzung zweifelten die Berechnungen des Kreisrates allerdings an. So zählte der Schulleiter der Hinnerk-Haidjer-Schule in Moordorf, Christian Max, für das kommende Schuljahr bereits 14 Anmeldungen. In Großefehn solle die Zahl der Anmeldungen bei 16 liegen. „Wenn das die Zahlen sind, dann ist das ein schwarzer Tag für die Inklusion“, kommentierte Puchert die Zahlenbasis.

Gegen die drohenden Schulschließungen hatte sich in den vergangenen Monaten erheblicher Widerstand formiert. Der zeigte sich auch in der gestrigen Ausschusssitzung. Sven Behrens (CDU aus Berumbur)



Forderte, die Inklusion als wichtiges, gesellschaftliches Ziel zu verstehen: Hans Terfehr (SPD aus Norderney).

zu weit gingen. Er warf Behrens und den weiteren Kritikern Populismus vor. „Das ist eine Vorgabe des Landes“, sagte der Sozialdemokrat. „Mit einem Antrag für alle drei Schulstandorte holen wir uns nur eine blutige Nase.“ Stattdessen forderte Terfehr, die Inklusion als „wichtiges, gesellschaftliches Ziel“ zu verstehen. Für ein dauerhaftes Gelingen seien allerdings auch stärkere, flankierende Maßnahmen von der Landesschulbehörde zwingend notwendig.

Eine ambivalente Ansicht zu dem Streitthema präsentierten die Linken. Blanka Seelgen (Aurich) wies in ihrem Statement mehrfach darauf hin, dass ihr Parteifreund Reinhard Warmulla (Aurich) für den Fortbestand aller drei Schulstandorte sei, während sie die Schließung von Großefehn und Moordorf präferiere. Kritiker der Inklusion seien vor allem überforderte und im Stich gelassene Lehrer, Eltern mit Kindern ohne gesonderten Förderbedarf, die sich um die schulische Bildung ihres Nachwuchses sorgten, und Eltern mit Kindern mit gesondertem Förderbedarf, die fürchten, ihr Kind könne im regulären Schulbetrieb überfordert sein. „Dann muss doch die Inklusion verbessert und nicht aufgehoben werden“, sagte Seelgen. „Aber letztlich“, sagte die Linken-Politikerin, „gibt es in dieser Frage keine einfache richtige Lösung.“ In einer gesonderten Beschlussvorlage wurde auch die erwartete Schließung der Förderschule in Großheide mehrheitlich mit elf Stimmen beschlossen. Drei Ausschussmitglieder stimmten dagegen, fünf enthielten sich. Der Wahl ging keine große Debatte voraus.

stellte sich auf die Seite der Eltern, die im Ausschussplenum den Weitererhalt aller Schulstandorte forderten. „Wir brauchen überschaubare, wohnortnahe Schulstrukturen“, sagte der Konservative. Der Versuch, die beiden Standorte zu schließen, sei ein „durchsichtiges Manöver der SPD“, um die Inklusion voranzutreiben.

Auf die Seite des CDU-Fraktionsvorsitzenden stellten sich Susanne Biskup, Elternvertreterin der allgemeinbildenden Schulen, und Jan-Adolf Looden (AfD). Looden warf Puchert vor, die Eltern in den vergangenen Monaten „manipuliert“ zu haben. Durch das ständige Gerede über die Schließung seien die Eltern gedrängt worden, ihre Kinder nicht mehr in Großefehn und Moordorf anzumelden, sagte Looden. Biskup warf den Befürwortern der Schließung vor, die grundgesetzlich garantierte Würde der Menschen zu missachten, „die auch für Kinder gilt“. „Eine Stunde Fahrzeit ist unzumutbar und geht gegen die Menschenwürde“, sagte die Elternvertreterin.

Vorwürfe, die dem ehemaligen Schulleiter Hans Terfehr (SPD aus Norderney), spürbar